

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung der Stadt Straßburg und des Münsters

Euting, Julius

Straßburg, 1898

Die katholische Garnisonskirche

[urn:nbn:de:bsz:31-247750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-247750)

feinen neueren Beständen die Akten der französischen Departementsverwaltung und der deutschen Bezirksverwaltung.

Weiterhin in der Schwarzwaldstraße

die katholische Garnisonskirche

nach dem preisgekrönten Projekt des Architekten Ludwig Becker in Mainz in gelblichem Sandstein erbaut, ist eine durchaus selbständige talentvolle Schöpfung im Stile der Spätgotik mit besonders fein durchgebildeten Detailformen. Die Kirche hat 1400 Sitzplätze und 600 Stehplätze, einen Hochaltar, zwei Nebenaltäre, sechs Beichtstühle (die hierzu nötigen Wandflächen sind durch Herstellung massiver Wände zwischen den einzelnen Seitenschiffsjochen geschaffen worden), eine Taufkapelle, sowie eine Sakristei und eine Paramentenkammer. (S. Straßburg und seine Bauten S. 400).

In einiger Entfernung gegen das Kehler Thor erblickt man das Kaiserliche Proviantamt in rotem Backsteinbau mit flachem Dach und das Protestant. Lehrer-Seminar; rechts etwas abseits die Technische Schule; im Hintergrund beim Kehler Thor ausgedehnte Kasernenbauten.

Den Rundgang durch das neue Straßburg beschließt man am besten durch einen Besuch der

Drangerie

des am Ende der Ruprechtsauer Allee befindlichen, seit dem Anfang dieses Jahrhunderts bestehenden Stadtgartens. In der vordern, parkähnlichen Anlage ein orientalisches Kiosk, einst Eigentum König Ludwigs II. von Bayern auf Schloß Berg (Eintrittskarten 20 Pf. beim Wächter). Daran anschließend der Blumengarten mit der eigentlichen Drangerie. In demselben hinter dem Drangeriegebäude das Kehler Denkmal: „Viktor Neßler 1841—90. Dem elsässischen Meister der Tonkunst seine Freunde 1895.“ Seine Büste auf einem Postament aus rotem Sandstein. Die schönen Drangenbäume stammen aus dem Schlosse des Landgrafen von Hessen-Darmstadt in Buchsweiler und wurden der Stadt überwiesen, nachdem sich bei der Versteigerung als Nationalgut z. B. der französischen Revolution kein Käufer für dieselben gefunden hatte. Die neueren Anlagen mit Felspartien und einem See hinter der Drangerie verdanken ihre Entstehung der im